

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 4

Artikel: Die Exposition der Nation 2001
Autor: Volken, Marko
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Landschaft lag da wie ein Touristenposter: im Vordergrund machte sich der preussisch-blaue Lac de Neuchâtel mit seinem teer-urbanisierten Nordufer breit; im Hintergrund schwamm das lange Grünband der Petersinsel im Blassblau des Bielersees und südlich, links hart am Mont Vuilly, versank der milchige Schmal-Opal des Murtensees im flimmernden Gelbgrün seiner Kuschelumgebung. Und ganz hinten, gegen Alemannien zu, trenn-

in Oerlikon, Romanshorn und Winterthur). Man musste der Wirtschaft wirklich dankbar sein, dass sie die Expo-Dinge aus dem politischen Gezänk – um nicht zu schreiben «Dreck» – herausgerissen und an die Hand genommen hatte.

Man kann heute nur lächeln über die naiven Ideen der welschen Expo-Entwerfer von 1994, die da kreisten um Emotionen und Sensibilitäten oder um festliches Verschmelzen von Natur und Schau. «Visionen

gesichts der zunehmenden sozialen Zerklüftung und angesichts der politischen Abstinenz bei den Urnengängen war der nicht auszumaachen. Und was sollte zudem national-patriotische Festlichkeit im Zeitalter von Europapark, Disneyland und der «Festhütte Schweiz»? Weiter konnte man nicht übersehen, dass die populäre schweizerische Musikszene von den Schürzenjäger-Softklängen aus Österreich oder dem amerikanisch-angelsächsischen Gumbumse und Geschrei überwuchert worden war. Im weitem hockte noch der wüste Spruch der Kulturboykotteure aus dem Jubeljahr 91 in den Ohren: «700 Jahre sind genug». Kurz: die Expo 98 konnte man abschreiben.

Das ganze Land atmete darum auf, als die Wirtschaft, angeführt vom Vorort, die Dinge an die Hand nahm. Hier war man gewohnt, zu rationalisieren, zu engeneerieren und zu dominieren. Man räumte auf mit allem ideologischen Krimskrams und aller fruchtlosen Nationalhirnerei. Man räumte auch auf mit der irrsinnigen Idee der fünf Arteplages oder Ausstellungsiseln und konzentrierte das Ganze als grosse, blanke Leistungsschau mit – der Auslagerung entsprechend – internationalem Charakter. Und zwar in Biel (mit Schwerpunkt Maschinen- und Metallindustrie, Chemische Industrie) und Neuenburg (Schwerpunkt: Telekommunikation, Uhren, Elektronik, Tourismus, Kunsthandwerk).

Die von den Entwerfern als Insel der Jugend und Kontakte vor Neuenburg geplante Helvetek wandelte man – mit Anschluss an die elektronische Börse – um in die Insel der Banken, wo die Jugend sich mit spielerischem Telebanking, Internetsurfing, Börsennotierungen sowie Aktienkäufen und -verkäufen gratis unterhalten konnte. Mit riesigem Erfolg notabene! Die Wirtschaft hatte im übrigen den Rat der NZZ vom 31. Januar 96 befolgt, das breite Publikum mit Erlebnis und Plausch «abzuholen». Darum die Schwingarena, die Jodel- und Geisselchlopfer-Wettbewerbe, die Umzüge der Guggenmusiken und Heimatvereine, die elektronische Rütliwiese, das Technoparadies, die Walzerhütte, die Kopie des Landi-Schiffli-baches, die tränentreibenden Schlager der Aktivdienstzeit und noch vieles andere mehr. Und so wurde es wieder wahr, das «Am Himmel steht es Stärnli z'Nacht ...», das da über dem Expo-Himmel 2001 patriotisch und gefühlvoll über eine in Lustbarkeiten einige Nation leuchtete.

MARKO VOLKEN ■

Die Exposition der Nation 2001

**Die Schweiz braucht wieder eine Landesausstellung!
Was unsere Politiker nicht zustande bringen, ist für die
Schweizer Wirtschaftsrosse eine Herausforderung:
Nestlé, Novartis und ABB machen die Expo 2001 zur
eindrücklichen eidgenössischen Leistungsschau.**

ten hochgetürmte Wattewolken den Himmel von der mütterlichen Erde. Helvétie, ma patrie!

Und doch, welch ein politisches Expo-Hagelgewitter war über die elyseische Landschaft herabgeprasselt. Natürlich fiel einem auf, dass die obere Nordflanke des Mont Vuilly in einen «Bannwald der Schweizer Wirtschaft» umgewandelt worden war. In diesem riesigen Ehrengelände, dem «Jardin des donateurs» oder der «Blumenwiese der Sponsoren», prangten die neonflackernden Namen und Schilder der Schweizer Unternehmen. Hier lustwandelte männig- und fraulich stauend auf landesfarbig umflorten Wegen. Viele der älteren Generation empfanden diesen Gang «fascht wie sinerzyt under dem Fahne-waud der Landi». Vom Mont Vuilly zudem liessen sich die goldgleissenden Namen auf den 425-Personen-IRIS-Schnellbooten, die die Südjura-Seen und die Ausstellungsorte miteinander verbanden, ohne grosse Mühe entziffern: NESTLÉ, NOVARTIS, ABB, ÖRROWIN (entstanden aus der Fusion von Unternehmen

und Träumereien), «Hülle ohne Inhalt», hatte man das in der Deutschschweiz zu Recht benannt. Aber selbst, als die sogenannten Pragmatiker antraten und Anfang 1996 eine millionenschwere Machbarkeitsstudie präsentierten, gab es kein Geklatsche, sondern nur Schelte: «Bürokratiewahnsinn, «fehlende Inhaltskonturen», «Staatsopernbühne», so die Kommentare.

Zugegeben, das Expoziel 2001, nämlich die Willensnation Schweiz an der Schwelle zum dritten Jahrtausend zum Ausdruck zu bringen, war alles andere als leicht. Es gab da die Erinnerung an die abverheite Expo 91, die von den Innerschweizer Souveränen souverän in den Vierwaldstättersee gekippt worden war; samt ihrem vielen Moralin und ihrer penetrant alemannischen Belehrungssucht. Später folgten die nicht enden wollenden Dispute und Zänkereien, was eigentlich der Wille der Nation Schweiz ausmache: Angesichts der europabedingten Spaltung des Landes, angesichts des Röstigrabens, an-